Beilage zu Nr. 31 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

10 (Fortsetzung.)

Eugenie setzte sich zuletzt hin, um ihrem Mann zu schreiben — es war die höchste Zeit, um die überseeische Post nicht zu verfehlen — aber sie hatte die Gedanken dies Mal gar nicht bei der Sache. Sie schrieb einen, wie es ihr schien, sehr unbedeutenden Brief. Die Geschichte mit den Fremden ging ihr wie ein Rädchen im Kopfe herum; doch ihrem Mann sagte sie nichts davon. Warum auch? Es hatte keinen Sinn, ihm etwas zu erzählen, was vielleicht gar nicht wahr war. Es war möglicherweise ein ganz anderer Mann.

Am nächsten Morgen stand sie eben am Fenster, als sie die Fremden von gestern den Kiesweg zum Hause heraufkommen sah. Das Blut stieg ihr jäh in's Gesicht. Er war es! Es waren seine Gestalt, seine Bewegungen! Aber sie war zu kurzsichtig, um seine Züge unterscheiden zu können. Sie wurde ganz unruhig, als sie Stimmen draußen auf der Treppe vernahm und dann über sich hin und her gehen hörte; man nahm wahrscheinlich die Maße in den Zimmern ab. Sie konnte nicht mehr sitzen und arbeiten; sie ging hinaus auf den Vorplatz und lauschte sogar. Sie hörte erst nichts als eine scharfe, gellende Stimme, natürlich die der Frau, die im höchsten Grade ärgerlich tönte.

Eugenie hatte, wie alle kurzsichtigen Personen, besonders empfindliche Ohrnerven. Sie nahm Vieles mit dem Gehör wahr, was andere mit den Augen. Sie war schon oft ausgelacht worden, weil sie immer von sympathischen und unsympathischen Stimmen sprach. Sie konnte nichts dafür; für sie war es nun einmal keine Nebensache, welche Stimme ein Mensch hatte. Sie empfand solch ein scharftönendes Organ fast wie eine Art körperlichen Schmerz.

Sie stand an der halbgeöffneten Thüre. Plötzlich hielt oben die Frau mit ihrem Gekreisch inne und eine Männerstimme tönte herab. Eugenie fuhr zusammen. Ja, ja, er war es! Dies war seine Stimme. Der Klang berührte sie elektrisch — er weckte mit Macht Erinnerungen in ihr auf. Sie wußte mit einem Male was es gewesen, das, von diesem Manne kommend, eine Art Macht über sie ausgeübt; es war diese tiefe, eigenthümlich vibrirende Stimme gewesen, die ihr junges Mädchenherz gepackt hatte. Sie hatte es ja erfahren, welche bebenden Töne er anzuschlagen vermochte.

Eugenie war sehr erregt; den ganzen Tag und manche folgenden Tage konnte sie keine gleichmäßige Stimmung mehr finden. Sollte sie sofort ausziehen? Oder sollte sie sich der Möglichkeit einer öftern Begegnung aussetzen? Sie dachte lange darüber nach. Das Ende war, daß sie sich entschloß zu bleiben. Was hätte ihr Mann dazu gesagt, wenn sie fort wäre? Er hätte sie ausgelacht, und das konnte sie schon gar nicht leiden. Und vor Allem, was hätte Herr Rayman gedacht, wenn er nachträglich erfahren, daß sie vor ihm geflohen? Er hätte denken können, sie fürchte sich, und das war gar nicht wahr! Nein, es war gewiß das beste, sie blieb und zeigte damit, daß die ganze Geschichte ihr im Grunde gleichgültig sei.

Ihr Nachdenken wurde unterbrochen durch den Besuch ihrer Freundin Clotilde. Man sah der kleinen Frau schon von weitem an, daß sie erfüllt war von einer großen Neuigkeit.

„Nun, was sagst Du dazu", rief sie schon unter der Thüre, „daß Herr Rayman wieder aufgetaucht ist und dazu noch mit einer Frau? Du weißt, August hatte die langen Jahre her kein Wort mehr von ihm gehört, so daß er wieder anfing zu denken, sein Freund sei diesmal doch todt. Ganz und gar nicht! Er war seiner Zeit ruhig nach Cadix zurückgegangen und hatte dort geheirathet, wie andere Leute auch! Und daß er jetzt gerade in dies Haus zieht! Ob er wußte, daß Du hier wohnst? Das ist ja ganz pikant, interessant, liebe Genie, mit seinem ehemaligen Anbeter zusammen zu wohnen! Ich beneide Dich um die Situation! Ich für mich weiß leider gar nicht, wie einem dem Mann gegenüber zu Muthe ist, dem man einmal einen Korb gegeben. Mein August war ja meine erste und einzige Liebe, die ich dann auch gleich geheirathet habe."

Eugenie sagte nichts darauf. Sie wollte sich vor Clotilden nicht die Blöße geben, als hätte die Sache sie sehr aufgeregt.

„Und was sagst Du zu der Frau?" fuhr die Freundin fort. „Ich finde es ganz unbegreiflich — unmöglich, daß er dies Geschöpf heirathen mochte. Herr Rayman hat mich enttäuscht; ich hätte Besseres von ihm erwartet. Es kommt mir vor, es sei kein Zeichen von großer Achtung vor den Frauen überhaupt, wenn man solch ein Wesen gut genug zu seiner Gattin findet. — Weißt Du, ich glaube, es war doch sehr klug und weise gehandelt von Deinen Eltern, daß sie Dich seiner Zeit vor einer Verbindung mit ihm bewahrten; Du wärest sicherlich sehr unglücklich geworden. Jedenfalls hättest Du nicht so hübsch immer Deinen freien Willen gehabt; ich glaube, Herr Rayman hat sehr viel Anlage zu einem Tyrannen. Und dann ist er immer so finster, daß es einem frieren kann, wenn man ihn nur ansieht; er ist viel finsterer noch als früher. Nun — dazu mag er seine Ursache haben, ich denke, seine anmuthige Elvira wird ihm keine sehr reizvolle Häuslichkeit bereiten. Ich möchte nicht an seiner Stelle sein, ich habe genug von ihr bekommen gestern schon nach einer halben Stunde. Du mußt wissen, Rayman's haben nämlich gestern ihren Besuch bei uns gemacht. Vor Allem kann man mit der Frau gar nicht sprechen; sie kauderwelscht nur ein paar kleine Brocken Französisch, da ist man schnell zu Ende mit ihr. Somit langweilte sie sich natürlich, während wir sprachen, und so suchte sie sich auf ihre Art Unterhaltung. Sie fing an, auf meinen Mann ganze Ladungen Blicke abzufeuern von oben, von unten, von der Seite — Du kannst denken, wie viel Eindruck das auf August machte; er saß da wie ein Bär, der er ist, unbeweglich neben ihr, und hat sie nur nachher tüchtig ausgelacht. Als sie bemerkte, daß sie ihn mit ihren bloßen Blicken nicht bezaubern könne, stand sie auf, ging zu meinem Blumentisch und dort — denke Dir! — zupfte sie mir nichts, dir nichts, meine schönen rothen Azaleen ab, ganz als ob sie besonders für sie gewachsen wären, und steckte sich dieselben nachlässig eine um die andere in ihr Haar. Ihr Mann, etwas erschrocken, entschuldigte sie damit, daß sie eben von klein auf gewohnt sei, stets frische Blumen zu tragen. Ich lächelte natürlich verbindlich zu dieser Impertinenz, innerlich aber war ich wüthend — fürwahr, wenn man so viel Mühe und Sorgfalt auf seine Pflanzen verwendet und dann seine Freude an den paar Blüthen haben möchte, jetzt, wo man draußen ja nichts sieht wie Schnee — siehst Du, es zuckte mir fast in den Fingern . . . Nun, Du wirst begreifen, daß die Dame, mit unsern Blumen geschmückt, nicht mehr Eindruck auf meinen Bären machte, als vorher. Er sah sehr verblüfft drein, und so griff sie denn zum letzten Gewaltmittel. Sie öffnete mein Piano, und nachdem sie ein wenig hin und her geklimpert, fing sie plötzlich sehr ungenirt zu singen an — wie! das kann ich Dir nicht einmal beschreiben. Es klang schrecklich, ungefähr wie eine gesprungene Trompete! Herr Rayman sah nun, denke ich, ein, daß es an der Zeit sei, uns von diesem Genuß zu erlösen und so führte er seine Frau, ihren Gesang unsanft unterbrechend, auf sehr kurze Manier hinaus. Ich muß gestehen, wenn man mich um Rath gefragt, so hätte ich mich dahin ausgesprochen, die Dame ruhig in ihrem Spanien zu belassen."

Eugenie stimmte bei. „Gewiß, das wäre das Beste gewesen."

„Es wundert mich nur, wie Herr Rayman auf die höchst merkwürdige Idee verfallen ist, nach G. zu kommen. Was konnte ihm hier anziehend scheinen. Er hat keine Verwandte, außer August keine Bekannte hier; die Verhältnisse bei uns sind Beiden fremd und ungewohnt, die Gegend, das Klima jetzt mitten im Winter so unanmuthig als möglich, besonders wenn man aus dem südlichen Spanien kommt. Kurz, ich habe mir schon den Kopf darüber zerbrochen. Von Herrn Rayman selbst bekommt man natürlich keinen Aufschluß über seine Ideen; er hat nie an zu großer Offenheit und Mittheilsamkeit gelitten. Als ich ihn sehr theilnehmend um den Grund seines Herkommens befragte, antwortete er nur, daß verschiedene Umstände ihn dazu bewogen. Ich wußte demnach so viel als vorher. Und als ich mich zu Donna Elvira wandte, um von ihr zu hören, ob es ihr bei uns gefalle, meinte sie trocken: „Ich werde erst sehen!" Sehr diplomatisch geantwortet! Sie muß natürlich erst sehen, ob alle hiesigen Männer sich ihrer holden Erscheinung gegenüber so gleichgültig verhalten werden, wie der meinige. Auf das kommt Alles an für sie. Ich fürchte nur, sie wird in dieser Beziehung nicht viel Gutes erfahren." (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau. Aus dem Abfall von eingekochten Früchten läßt sich nach Mittheilung einer bewährten Köchin ein guter Haustrank herstellen, wie folgt: Die sehr gut ausgepreßten Früchte jeder Art werden verrieben und mit Wasser bedeckt in einem Gefäß über Nacht stehen gelassen und hernach durch ein Haarsieb oder Tuch gepreßt. Auf 1 Liter Fruchtwasser nimmt man 125 Gramm Zucker, läßt dies 1/4 Stunde kochen und füllt es kalt in Flaschen. Will man diesen Most längere Zeit aufbewahren, so verbindet man die Flaschen mit feuchter Blase, umwickelt sie mit Heu oder Tuch, stellt sie zu 3/4 Theilen gefüllt in kaltes Wasser und läßt sie 10 Minuten lang kochen.

Fr. **E. S.** auf **W.** Aus der Hand unserer Expedition gehen nur reine, unversehrte Exemplare und die Post ist verpflichtet, Ihnen solche in gutem Zustande abzuliefern, und wir bitten um sofortige Mittheilung, wenn die schlechte Ablieferung sich wiederholen sollte.

Fr. **E. V. B.** in **L.** Die Firmen Weber-Moos und Corrodi, Bandagisten, beide in Zürich, würden Ihnen das Verlangte am besten liefern. Fertig kaufen läßt sich so etwas nicht, da der Artikel den bestehenden Körperverhältnissen ganz genau angepaßt werden muß. Von vorsichtig geleiteter, dem speziellen Falle angemessener und anhaltend fortgesetzter Heilgymnastik können Sie für die nachträgliche Entwicklung des zurückgebliebenen Körpertheiles das Beste erwarten.

Fr. **H.-S.** in **W.** Besten Dank für ihre freundliche Aufklärung; Ihre Warnung war am rechten Platze.

Fr. **B. G.** Als weitere Adresse für besonders angenehmen und in jeder Beziehung empfehlenswerthen Erholungsort nennen wir Ihnen Hotel „Lugeten" bei Pfäffikon (Kanton Schwyz) am Zürichsee und das Hotel und Pension „Mittaghorn" in Wengen bei Lauterbrunnen. Der Aufenthalt dort sei von medizinischen Autoritäten sehr empfohlen, seiner ausgezeichneten, stärkenden Bergluft wegen. Pensionspreis Fr. 3.50, mit Milch inbegriffen. Nahrung ausreichend und gut.

T. L. Die bewußte Sendung ging über Mailand, daher die Verzögerung. Wir sind nun auch im Besitze des letzten Angezeigten und hoffen recht bald briefliche Nachrichten geben zu können; inzwischen auf diesem Wege allseitig herzlichste Grüße! Unser höchster Temperaturgrad war bis dahin 21 1/2 Grad R. Bis zu 100 Grad F. wie in dorten, hoffen wir es denn doch nicht zu bringen.

P. H. in **S.** Mit vielem Vergnügen senden wir Ihnen das Gewünschte; auch die Nachlieferungen und Einbanddecken sind besorgt.

J. M. Die besten Förderer für das Frauenstimmrecht sind — wenn auch unbewußt und wider Willen — arrogante, unerfahrene junge Männer, die sich anmaßen, Stellung und Bedürfnisse des gesammten Frauengeschlechtes für Gegenwart und Zukunft endgültig zu beurtheilen. Schade, daß solch' unreife Jungen überhaupt eines weiblichen Wesens bedürfen, um auf dem Schauplatz dieses Erden-Daseins zu erscheinen. Wie männlich und erhaben wäre es doch für Solche, sich selbst gebären und die Mutter (weil eben auch Eine vom weiblichen Geschlechte) ganz entbehren zu können! Im Examen fällt der „flotte Bursche", „das Ideal der Männlichkeit", 2—3 Mal durch; Mutter und Schwester aber schaffen in ununterbrochener, harter Arbeit die Mittel, um — etlichen Stammkneipen einen langjährigen, guten Kunden zu erhalten. Steuern müssen Mutter und Schwestern verdienen und auch bezahlen; den Bruder Studio kümmert daher auch deren gerechte oder ungerechte Vertheilung nicht; die Wirthschaftsgesetze sind ihm recht, so wie sie sind, je laxer und weit-

maschiger, um so lieber. Die Erbschaftsgesetze könnte er sich nicht besser wünschen, denn von dem, was seine Mutter mit den Schwestern allfällig auf die Seite legen kann, kommt ihm ja nach dem Ableben der Ersteren von „Rechtswegen" der Löwenantheil zu. Auch die Gesetze über Zivilstand und Ehe sind einem Burschen, wie er ist, wie auf den Leib geschnitten. Macht er auch da und dort ein junges Mädchen mit schlechter Absicht unglücklich — was thut's! — das Gesetz (von Männern gemacht) verurtheilt ja blos das „sittenlose", „gefallene" Weib, den Mann weiß es zu entschuldigen, denn er handelte ja nur „gemäß seiner angeborenen natürlichen Rechte". Und zur Ehe wählt er sich ein Mädchen mit Vermögen oder ein solches mit einträglichem Berufe, da ist er geborgen in jedem Falle, er darf ja das Vermögen seiner Frau zu eigenen Handen nehmen und über deren Verdienst frei verfügen. Was könnte er noch Besseres zu wünschen haben? Er sieht, wie die Männer, auf jede Lebenslage Bezug nehmend, so ausreichend und väterlich (?) für ihre Nachkommen desselben Geschlechtes gesorgt haben, daß doch auch die Frauen damit zufrieden sein sollten. Ihm graut, wenn er daran denkt, wie Vieles sich ändern könnte, wenn die Frauen ebenfalls als stimmberechtigte Staatsbürgerinnen anerkannt werden würden. Da könnte ja das Leben für ihn eine ganz verzweifelte Gestalt annehmen! Da könnte der Müssiggang besteuert und die Trunksucht bestraft werden! da könnte die Polizeistunde gehandhabt und die Sittenpolizei auch dem Manne zur Empfindung gebracht werden; da könnte mit alten Paragraphen eines ungerechten Erbschaftsgesetzes aufgeräumt und würden vielleicht die Ehegesetze revidirt werden, so daß er nicht mehr mit allfälligem Frauenvermögen schalten und walten und sich aus dem Verdienste der Frau gütlich thun könnte. Ihm wird heiß und kalt, wenn er an solche Voraussetzungen nur von Ferne denkt und — da kann er nichts Besseres thun, als die gesammte Frauenwelt — mitsammt Mutter und Schwestern — unmündig zu erklären und unfähig, vom öffentlichen Leben und seinen Einrichtungen etwas zu verstehen. Um aber Diejenigen vom Nachdenken abzuschrecken, die etwa mit ihrem Vermögen oder mit ihrem Geschäfte in allfälliger Ehe ihn zu beglücken auserlesen sein könnten, warnt er ein jedes, „nur halbwegs gesittete" Mädchen, sich mit dem Gedanken über das weibliche Stimmrecht ja nicht zu befassen, „denn sie rauben der zarten Jungfräulichkeit allen Schmelz, der die Männer an dem weiblichen Geschlechte so sehr bezaubert und sie willig zu deren Sklaven macht."

So, junger Mann! Das Urtheil über Ihr Gebahren überlassen wir unsern verständigen Lesern und Leserinnen, und wir rathen Ihnen, keine Frau mehr über ihren Lebensberuf und ihre Pflichten belehren zu wollen, bevor Sie im Stande sind, erstens sich selbst zu erhalten und zweitens auch diejenigen armen, unschuldigen Geschöpfe, welchen Ihre gepriesene „Männlichkeit" zu einem elenden, jämmerlichen und verachteten Dasein verholfen hat!

Eine gebildete, alleinstehende Wittwe, in selbständiger Führung eines guten Haushaltes praktisch erfahren und mit der Erziehung von Kindern vertraut, ist wegen veränderten Verhältnissen in der bisherigen Familie im Falle, sich einen andern Wirkungskreis zu suchen. Beste Referenzen sind geboten.

Offerten unter Chiffre **A Z 26** sind zu richten an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [2120

2117] **Ein gebildetes Fräulein (gelernte Kindergärtnerin) sucht gestützt auf gute Zeugnisse baldigst Stelle. Selbige könnte die geistige und körperliche Pflege der Kinder bei grosser Liebe für dieselben überwachen und der Dame in Allem geschickt zur Hand sein. Gefl. Offerten wolle man unter Chiffre H B 78 poste restante Burgdorf niederlegen.**

Gesucht.

2088] Zwei ordentliche Töchter könnten unter günstigen Bedingungen das **Kleidermachen** erlernen bei Fräul. **J. Horber,** Damenschneiderin in **Oberuzwil.** (H659G)

Eine Tochter [2099

von angenehmer Erscheinung, heiterm und solidem Charakter, fände Stelle in einem kleineren Gasthof am Bodensee, wo sie nach Wunsch Gelegenheit hätte, das Kochen, sowie alle Hausgeschäfte zu erlernen. Behandlung wie als Tochter des Hauses. Adresse ertheilt die Expedition.

2125] **Eine junge, gut erzogene Tochter** von freundlichem Umgange und angenehmer Erscheinung, im Hauswesen tüchtig und im Kleidermachen wohl bewandert, wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung in einer angesehenen und gebildeten Familie Stellung zu nehmen, sei es als Stütze der Hausfrau oder für den Unterricht der Töchter im Kleidermachen. Auf Salaire wird weniger reflektirt als auf freundliche Behandlung und Gelegenheit, sich am Umgang der Familie weiter zu bilden. Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung".

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

2126] **Eine brave, tüchtige Person,** arbeitsfreudig, reinlich und gesund, findet bei freundlichem Familienleben gut bezahlte Stelle zur Besorgung der Hausgeschäfte in der Umgebung einer Stadt. Meldungen nimmt entgegen die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Conserve- (oder Einmach-) Gläser,

mit oder ohne Verschraubung,

Inhalt ½ bis 5 Liter, liefert en gros und en détail billigst

J. Weber's Bazar z. Schlössli an der Speisergasse

2124] **in St. Gallen.**

Erholungsstation für Kinder.

Aegerisee — 800 Meter.

Prospecte. (F 199 Z) [2026] ***Hürlimann,*** *Arzt.*

Zwischen dem Mythen u. dem Rigi im herrlichen Thale von Schwyz.

Bad Seewen

Station der Gotthardbahn

Kuranstalt zum „Sternen".

Per Bahn 5 Minuten nach Brunnen am Vierwaldstättersee. 1 Std. n. Rigikulm.

Eisenhaltige Mineralquelle von altbewährtem Rufe. — Eröffnet seit Mitte Mai.

Badearzt: Dr. **Karl Real.**

Das Kurhaus liegt in anerkannt schönster Lage von Seewen, ist ganz umgeben von schattigen Gartenanlagen, besitzt einen neugebauten, eleganten Speisesaal und Restaurationszimmer, eine grosse, aussichtsreiche Terrasse und 50 gut möblirte Logirzimmer. [1945

Pensionspreis für Frühstück, Mittagessen (Table d'hôte), Abends 4 Uhr Café complet, Nachtessen und Zimmer per Tag 5 bis 5½ Fr. (M 1402 Z)

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Ergebenst empfiehlt sich Der Eigenthümer: **M. Fuchs-Kürze.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Cacaopulver.

Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Alte Münzen

für Sammlungen, zum Anhängen an Uhrketten etc., zum Erstellen von **Brochen, Mantelhacken** u. s. w., sowie fertig erstellte **Münzbrochen, Armbänder, Stecknadeln** u. drgl., **alterthümliche Schmucksachen** und solche im **Renaissance-Style** empfehlen wir einem geehrten Publikum angelegentlich. [2083

Es können auch Münzen zum Erstellen von Schmucksachen eingesandt werden und sind wir stets Käufer von alten **Münzen, Antiquitäten** etc.

Steiger & Bindschedler, Bijoutiers, (O 9 A) Atelier in **Arbon.**

Mit dem Alleinverkauf

unseres selbstgepressten, garantirt reinen, unverfälschten **Olivenöls** haben wir für die Ostschweiz die Herren

Kuhn & Maag

Comestibles-Handlung, Rindermarkt, Zürich,

betraut, wo solches in Korbflaschen von 5 bis 50 Kilos à **Fr. 2. 50** per Kilo bezogen werden kann. [2121

Union des Propriétaires de Nice

Société anonyme au capital de 500,000 fr.

2113] **Eine junge Tochter** mit guter Schulbildung **sucht Stelle,** sei es im Musterfach oder als Ladentochter. — Gute Referenzen werden gerne geboten.

Für Eltern.

Mr. **Grasset,** Lehrer in **Montreux** (Waadt), wäre geneigt, ein **Mädchen** oder einen **Knaben,** welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in **Pension** zu nehmen. — *Referenzen:* Herr Pfarrer **Béchet.** (H 1535 L) [2105

Für alle andere Auskunft wende man sich gefälligst an Mr. **Grasset** selbst.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

1937] von (H 2032 Q)

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

2116] Unter die Obhut einer tüchtigen Hausfrau, **zur Erlernung in den Hausgeschäften und zur Ueberwachung einiger Kinder,** wird ein gutgesittetes, anständiges, junges Mädchen aus braver Familie gesucht. Bei gutem Charakter und gewissenhafter Besorgung der Kinder wird von Anfang an Lohn bezahlt. Mütterliche Aufsicht und Behandlung zugesichert. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Amerikanische

Apfelschälmaschinen

unübertrefflich in Schnelligkeit, Einfachheit und Solidität, per Stück zu **Fr. 4. 50,** liefert [2123

J. Weber's Bazar in St. Gallen.

2115] **Man sucht** auf Anfang Oktober für ein junges Ehepaar auf dem Lande eine tüchtige und erfahrene **Magd,** welche gut kochen, putzen, die übrigen Hausgeschäfte besorgen und über verträglichen Charakter, Fleiss und Treue befriedigende Auskunft geben kann. Guter Lohn, sowie freundliche Behandlung werden zugesichert. Offerten unter Chiffre **H 685 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Allen Verdauungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden. [1776E

Die belehrende Schrift

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in **Heide** (Holstein).

Reinen Bienenhonig

(ausgeschleudert) verkauft per ½ Kilo à **Fr. 1.** — (H 3271 Q) [2122

J. Jeker in **Trimbach** b. Olten.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.